

Promovieren an der Goethe-Uni: wie überall oder doch ganz anders?

Ergebnisse der Panel-Studie NACAPS

Seit 2017 koordiniert die Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE) die Teilnahme der Goethe-Universität an der Panel-Studie NACAPS des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), die Promovierende und Promovierte in Deutschland zu ihren Promotions- und Lebensbedingungen sowie ihren Karriereabsichten und -verläufen befragt. Einige der hochschulspezifischen Ergebnisse der ersten Befragungsrunde wurden im UniReport 5/2020 veröffentlicht. Die zweite Befragungsrunde richtete sich an 17 000 Promovierende, die sich seit der letzten Umfrage neu registriert hatten. GRADE hat den neuen Mikrodatsatz ausgewertet und diesmal insbesondere die Fächerzusammensetzung der Teilnehmer*innen an der Goethe-Universität und ihren Einfluss auf die Ergebnisse in den Blick genommen.

Im Vergleich zu anderen deutschen Universitäten sind an der Goethe-Universität die Geisteswissenschaften (14 vs. 9 Prozent) und die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (23 vs. 18 Prozent) in der NACAPS-Umfrage stark vertreten. Medizin-Promovierende sind hier ebenfalls wesentlich häufiger als im Bundesschnitt (28 vs. 20 Prozent). Die Naturwissenschaften liegen mit einem Anteil von 30 Prozent genau im Bundesschnitt, während die Ingenieurwissenschaften (19 Prozent im Bund) an der Goethe-Uni fast vollständig fehlen. Tatsächlich lassen sich einige der Unterschiede zum Bundesdurchschnitt in den Befragungsergebnissen der Goethe-Universität durch den Faktor der spezifischen Fächerverteilung ihrer Promovierenden erklären. Obwohl auch andere Faktoren wie bspw. das Geschlecht einen Einfluss auf die Promotionsbedingungen haben, zeigt sich in der NACAPS-Umfrage: Das Fach bestimmt viele Aspekte der Promotion besonders stark!

Finanzierung vor allem über eine Stelle oder Stipendium

Dies wird u. a. beim Thema Promotionsfinanzierung deutlich. 66 Prozent der Goethe-Uni-Promovierenden finanzieren sich hauptsächlich durch eine wissenschaftliche Stelle oder ein Promotionsstipendium (siehe Abb. 2). 34 Prozent verfügen also über keine ausreichende wissenschaftsspezifische Finanzierung. Für 19 Prozent der Goethe-Uni-Promovierenden ist eine nicht-wissenschaftliche Berufstätigkeit die Haupteinkommensquelle. 2 Prozent finanzieren sich hauptsächlich durch Sozialleistungen inkl. Elterngeld und für 11 Prozent sind Unterstützung von Verwandten oder Sonstiges die wichtigste Einkommensquelle. Zum Vergleich:

Deutschlandweit können immerhin 74 Prozent der Promovierenden ihre Promotion durch eine wissenschaftliche Stelle oder ein Stipendium finanzieren. Dieser Unterschied lässt sich fast vollständig durch die Fächerverteilung erklären. Die an der Goethe-Universität häufigen Promotionen in den Geistes- und Sozialwissenschaften und der Medizin werden insgesamt seltener mit Stellen oder Stipendien finanziert als Promotionen in den Natur-, Ingenieur- und den sonstigen Lebenswissenschaften. Nutzt man die Fächerdifferenzierung der vier DFG-Wissenschaftsbereiche und nimmt die Sondergruppe der Medizinpromotionen aus der Statistik, zeigt sich: Innerhalb der Fächergruppen sind Stellen und Stipendien an der GU annähernd gleich oder sogar höher als im Bundesdurchschnitt (Abb. 3).

Auch das vergleichsweise starke Interesse der Goethe-Uni-Promovierenden an einer wissenschaftlichen Karriere ist eine Folge des Fächerspektrums. In den in Frankfurt stark vertretenen Geistes- und Sozialwissenschaften (außer Wirtschafts- und Rechtswissenschaften) streben ca. 40 Prozent der Befragten eine wissenschaftliche Karriere an, in den Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zwischen 10 und 20 Prozent – deutschlandweit und an der Goethe-Universität.

Weniger Betreuungsvereinbarungen als im Bundesschnitt

Dass das Fach nicht alle Besonderheiten erklärt, zeigen allerdings die Angaben zur Betreuungsvereinbarung (BV), die ca. 63 Prozent aller Promovierenden an der Goethe-Universität mit ihren Betreuer*innen bzw. Betreuungsteams abgeschlossen haben. Auch nach der Bereinigung der Daten vom Einflussfaktor Fächerstruktur ist zu erkennen, dass damit an unserer Hochschule ca. 20 Prozent weniger BVs abgeschlossen werden als im Bundesdurchschnitt. Die wenigsten BVs gibt es an der Goethe-Universität in der Mathematik und den Naturwissenschaften, die meisten in den Geisteswissenschaften sowie in der Medizin. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist im Vergleich zum Bund ein ca. 10 Prozent höherer Anteil an BVs zu verzeichnen. Zwar wurden uniweit 7 Prozent mehr BVs abgeschlossen als noch zum Zeitpunkt der letzten Erhebung. Mit Blick auf die bereits 2018 beschlossene Selbstverpflichtung der hessischen Hochschulen, den Abschluss von Betreuungsvereinbarungen in der ganzen Breite des Fächerspektrums zu etablieren, besteht aber noch erhebliches Entwicklungspotenzial.

Aus der wichtigen Rolle der Fachdisziplin für die Promotionsbedingungen ergibt sich für die Goethe-Universität ein entsprechender Service- und Beratungsbedarf. So brauchen Goethe-Uni-Promovierende mehr Informationen zur Finanzierung der Promotion als etwa Promovierende an Technischen Universitäten. Außerdem können offensichtlich viele Promovierende von einer Sensibilisierung für die Möglichkeiten des außerwissenschaftlichen Arbeitsmarkts profitieren. Unter den gegebenen Bedingungen wird beispielsweise nur ein Bruchteil der 40 Prozent der promovierenden Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen, die laut Studienergebnis eine wissenschaftliche Karriere anstreben, auch dauerhaft im Wissenschaftssystem verbleiben können. Die begleitende Vorbereitung auf Karriereverläufe außerhalb der Wissenschaft ist deshalb an der Goethe-Universität besonders relevant.

Angebote von GRADE werden geschätzt

GRADE hält hier mit den „Career Tools“ im Rahmen des Workshop-Programms sowie mit der Karriereberatung durch die GRADE-Referent*innen wichtige Support-Angebote bereit. In der aktuellen Befragung wurden die Studienteilnehmer*innen erstmals direkt nach den GRADE-Angeboten befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Großteil der Promovierenden die akademische Kultur der zentralen Graduiertenakademie als positiv einschätzt. Circa 60 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen dort anregende Themen und ein reger intellektueller Austausch ge-

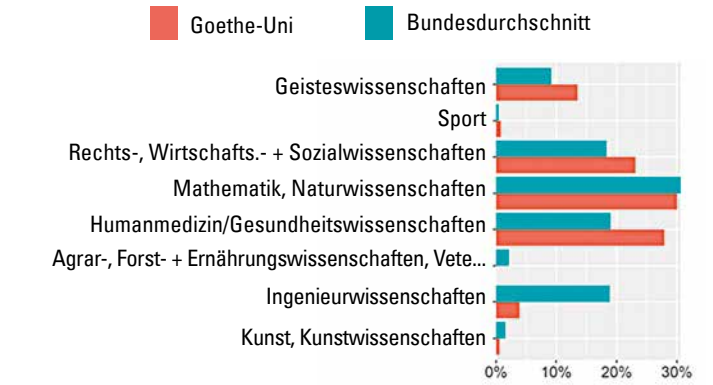


Abb. 1: Anteil Promovierender nach Fächergruppe.

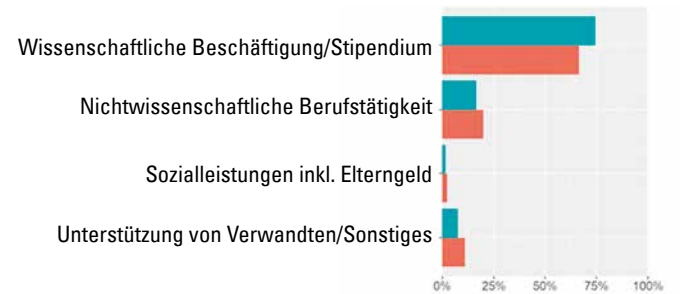


Abb. 2: Haupteinkommensquellen Promovierender.

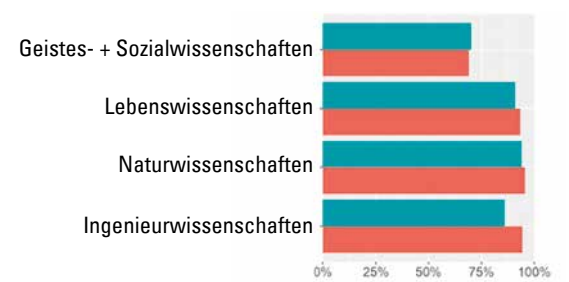


Abb. 3: Haupteinkommen durch Stelle oder Stipendium nach Wissenschaftsbereich ohne Medizin.

boten werden. Ebenso viele Promovierende der Goethe-Universität fühlen sich im Rahmen der GRADE-Angebote als junge, professionelle Forschende wahrgenommen und geachtet. Die Qualität der Angebote wird von den Nutzer*innen durchgehend positiv eingeschätzt (Rating 4 von 5).

2023 wird eine dritte Kohorte zur Teilnahme an der NACAPS-Studie eingeladen. GRADE wird die Bewerbung und Durchführung der neuen Befragungsrunden an der Goethe-Universität begleiten und

lädt alle Promovierenden zur Teilnahme ein. Mit den Ergebnissen können nicht nur die dringenden Probleme in den aktuellen Promotionsbedingungen sichtbar gemacht werden. Sie geben auch wichtige Impulse, um die bestehenden Angebote der Promotionsförderung an der Goethe-Universität im Sinne der Bedürfnisse der Early Career Researchers fortzuentwickeln und unter Berücksichtigung der Fächerstruktur zielgenau zu verbessern.

Moritz Hoffmann, GRADE

Rückblick auf den »Frankfurt and Mannheim PhD Workshop«

Am 21. Mai fand erstmals der „Frankfurt and Mannheim PhD Workshop“ im House of Finance statt. Nicht zuletzt dank der Studierendenvertreter beider Universitäten, die sich trotz der anfänglichen Unklarheit durch die Pandemie dafür eingesetzt hatten, wird er für viele der über 90 Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis bleiben. In 40 Präsentationen hatten Doktoranden und Doktorandinnen der Wirtschaftswissenschaften aus Mannheim und Frankfurt die Möglichkeit, ihre Forschung vorzustellen und zu diskutieren. Die vorgestellten Arbeiten waren teils theoretischer, teils empirischer Natur und ihr Stand variierte von Projekten in frühen Anfangsstadien bis zu kurz vor der Publikation stehenden Papieren. In jedem Fall handelte es sich aber um innovative und kreative Projekte, und so

dürfte es vielen Teilnehmenden schwergefallen sein, sich für einen der zur Auswahl stehenden Vorträge zu entscheiden. Denn die Präsentationen, von denen immer vier parallel abgehalten wurden, deckten zwar äußerst diverse Themenfelder ab, aber alle wurden mit äußerst viel Engagement entwickelt und stellten spannende Forschungsideen vor. Besonders stark vertreten war das breite Spektrum der Verhaltensökonomie, aber auch die Auseinandersetzung mit Aspekten der Finanzpolitik, Informations- und Innovationsforschung, COVID-19 und Problemstellungen der Umweltökonomie kamen nicht zu kurz. So konnten sich alle Teilnehmenden sicher sein, etwas Neues über die Felder ihres Interesses zu lernen. Um den Zeitplan einzuhalten, mussten bedauerlicherweise fast nach jedem Vortrag die sich

entwickelnden spannenden Diskussionen unterbrochen werden und so war es auch wenig erstaunlich, dass viele dieser angeregten Unterhaltungen in der nächsten Pause fortgeführt wurden. Dazu gab es stets Kaffee und in der Mittagspause Sandwiches. Mit Snacks entsprechend gut versorgt, tauschten die Teilnehmenden Telefonnummern, E-Mail-Adressen, Ideen und Eindrücke im House of Finance am Campus Westend aus und ließen anschließend den Tag bei einem gemütlichen Picknick im Grüneburgpark ausklingen. Nach diesem gelungenen Abschluss gab es bereits erste Überlegungen zu einer Fortführung des Formates – nächstes Mal vielleicht mit den Frankfurter Teilnehmenden zu Gast in Mannheim?

Ina Krapp, PhD-Studierende an der Goethe-Universität